

# **Ökomodellregion Rhön-Grabfeld: Ein Erfolg für die Beteiligten? – Eine qualitative Analyse**

Luise Zobel

## **Einleitung und Zielsetzung**

Der seit etwa 1960 andauernde Strukturwandel in der Landwirtschaft und der damit einhergehende Landnutzungswandel in Deutschland hat sowohl ökologische als auch sozioökonomische Folgen für den ländlichen Raum mit sich gebracht (Horlings und Marsden 2011; Dannenberg 2010). Zwischen der Notwendigkeit eines effizienten Ernährungssystems, hinsichtlich einer stetig wachsenden Weltbevölkerung und einer nachhaltigen Landnutzung, welche die ökologischen Grenzen einhält und den ländlichen Raum stärkt, ist ein Spannungsfeld entstanden. Die Landwirtschaft spielt dabei eine zentrale Rolle bei der Entwicklung des ländlichen Raums (Midmore et al. 2004; Dannenberg 2010), wobei diese Dynamik durch globale, wirtschaftliche und gesellschaftliche Veränderungen kontinuierlich beeinflusst wird (Chatalova und Wolz 2019). Der landwirtschaftliche Strukturwandel verstärkt die Komplexität der sozialen und politischen Probleme der ländlichen Gesellschaft mit einem einhergehenden Funktionswechsel der Gemeinden (Land und Willisch 2002). Die Auswirkungen des landwirtschaftlichen Strukturwandels gehen weit über die ökonomischen Aspekte hinaus und bringen tiefgreifende Veränderungen in sozialen und politischen Strukturen mit sich. Der ländliche Raum bedarf also einer nachhaltigen Neuentwicklung, die sowohl auf der sozialen als auch auf der ökonomischen und ökologischen Ebene stattfindet (Mölders et al. 2012).

Ein Konzept der nachhaltigen Regionalentwicklung sind die Ökomodellregionen (ÖMR). Dem Konzept der ÖMR liegt die Idee der Förderung der ökologischen Landwirtschaft auf regionaler Ebene als Reaktion auf die Herausforderungen, die mit der konventionellen Landwirtschaft und dem steigenden Bewusstsein für dessen Umweltauswirkungen einhergehen, zugrunde. Die Ergebnisse dieser Forschungsarbeit liefern Einblicke über den Erfolg der ÖMR Rhön-Grabfeld in den letzten acht Jahren und bieten einen Überblick über deren Entwicklungen. Die Ergebnisse identifizieren Faktoren, die die Ziele der ÖMR sowohl gefördert als auch limitiert haben, und können als Grundlage für mögliche Verbesserungen dienen. Idealerweise können die gewonnenen Erkenntnisse auch auf andere Regionen übertragen werden, um die Weiterentwicklung und Effektivität von ÖMR in verschiedenen Kontexten zu fördern.

## **Methoden**

Durchführung des problemzentrierten Interviews nach Witzel (2000) mit insgesamt sieben beteiligten Personen der ÖMR Rhön-Grabfeld. Im Fokus der Interviews stand der Themenkomplex „Erfolg acht Jahre ÖMR“ als zentrales Thema, um die Einschätzungen und Erfahrungen der einzelnen AkteurInnen zu erfassen. Die einzelnen Fragen wurden offen formuliert, um den Befragten Raum für die Beantwortung zu geben und eventuell vorher nicht bekannte Aspekte einzubringen. Die Datenerhebung fand in dem Zeitraum von Juli 2023 bis einschließlich August 2023 statt. Die Interviews wurden in Form von Einzelgesprächen persönlich, per Telefon und online durchgeführt und wurden per Audiogerät aufgezeichnet und anschließend transkribiert. Die Auswertung der Daten erfolgte mittels Qualitativer Inhaltsanalyse in Anlehnung an Mayring (2022) und Kuckartz und Rädiker (2020) mit Hilfe der Software MAXQDA.

## Ergebnisse

Die Mehrheit der befragten Personen betrachtet den Erfolg der ÖMR Rhön-Grabfeld in den letzten acht Jahren **überwiegend als positiv**. 84% der codierten Aussagen zur Kategorie Erfolg geben an, dass die ÖMR Rhön-Grabfeld in den letzten acht Jahren erfolgreich ist.

Die ÖMR wird als bedeutend für die nachhaltige Regionalentwicklung und als generelles Erfolgsmodell beschrieben. Qualitative Erfolge wurden im Bereich der Bewusstseinsbildung, Öffentlichkeitswirksamkeit, Sensibilisierung und dem Zusammengehörigkeitsgefühl erzielt. Quantitativ zeigen die Befragungen Fortschritte im ökologischen Landbau, inklusive der Zunahme von Ökoflächen und neuen Betrieben. Trotz geringerer staatlicher Förderung bleibt der Ansatz erfolgreich und die Arbeit der ÖMR Rhön-Grabfeld wird als herausragend im Engagement und der Reichweite betrachtet.

Bei den 16% der Aussagen, die die ÖMR Rhön-Grabfeld als nicht erfolgreich bewerteten, wurden die wenigen Berührungspunkte für die breite Bevölkerung und die damit verbundene allgemein geringe Bekanntheit des Themas genannt. Das Verbraucherverhalten gegenüber Ökoprodukten habe sich wieder verschlechtert und es fehlt ein umfassender Ansatz, der biologische und regionale Aspekte kombiniert. Die ÖMR decke den sozialen Bereich nicht ab und habe Schwierigkeiten grundlegende Einstellungen, sowohl auf Seiten der ProduzentInnen als auch KonsumentInnen, zu ändern. Der Ausbau ganzheitlicher Wertschöpfungsketten und die regionale Wirtschaftsförderung wurden als unzureichend bewertet.

Die Erfolgsfaktoren lassen sich in folgende drei Kategorien gruppieren:

### 1. Kommunikation und Strategie

*Netzwerkbildung* und *Öffentlichkeitsarbeit* sind zentrale Erfolgsfaktoren der ÖMR Rhön-Grabfeld. Die Netzwerkbildung mit einhergehenden gezielten Vernetzungsmaßnahmen fördert die Bewusstseinsentwicklung und unterstützt landwirtschaftliche Betriebe. Die ÖMR Rhön-Grabfeld bildet und pflegt diese Netzwerke durch gemeinsame Aktionen und stellt eine wichtige Ansprechperson dar. Im Vergleich zu anderen Landkreisen besteht in Rhön-Grabfeld ein dichteres Netzwerk, weshalb eine vermehrte Förderung regionaler Wertschöpfungsketten stattfinden kann. Ein deutlicher Mehrwert besteht durch das Vorhandensein lokal verwurzelter Einrichtungen. Die Öffentlichkeitsarbeit trägt zur Bewusstseinsbildung und Motivation bei, sowohl bei LandwirtInnen als auch VerbraucherInnen. Sie umfasst umfangreiche Presse- und Medienarbeit, Informationsveranstaltungen und viele weitere Aktionen. Solche Veranstaltungen motivieren und unterstützen potenzielle UmstellerInnen auf Landwirtschaftsebene. Die Landwirtschaft profitiert durch Presseberichte und Diskussionen, die das Bewusstsein der Menschen indirekt beeinflussen.

### 2. Organisatorische Faktoren

Die *finanziellen Mittel* und das *Projektmanagement* wurden als treibende Kräfte der ÖMR identifiziert. Die ÖMR nutzt wirksame Instrumente wie Förderprogramme und erhält jährlich 50.000€ aus dem Öko-Verfügungsrahmen zur Unterstützung von Kleinprojekten im Öko-Bereich. Die neuen Fördermöglichkeiten schaffen Anreize, indem sie direkt in regionale Projekte fließen und die regionalen Wirtschaftskreisläufe im Ökolandbau sichtbar und nutzbar machen. Die Projektmanagerin spielt eine entscheidende Rolle, fungiert als Vermittlerin und bietet Unterstützung bei Fragen oder Problemen. Maike Hamacher wird als sehr engagierte und motivierende Ansprechpartnerin geschätzt, die sich leidenschaftlich für die Themen rund um die Ökolandwirtschaft einsetzt. Das Projektmanagement dient als wichtige Anlaufstelle für Umstellungsinteressierte und baut

Hürden für mögliche Umstellungsprozesse ab. Die vergangene Sicherung des Projektmanagements schaffte Sicherheit und baute Unsicherheiten ab.

### **3. Gesellschaftliche Faktoren**

*Vorteilhafte Rahmenbedingungen* vor Ort als auch das *persönliche Engagement* der Beteiligten tragen maßgeblich zum Erfolg bei. In Rhön-Grabfeld allgemein ist die Betriebsumstellung nicht besonders kontrovers diskutiert und es herrscht eine positive Grundstimmung der Bevölkerung gegenüber Öko-Themen, auch seitens der Politik. Ein deutliches Zeichen setzte der Kreisrat durch die Festanstellung des Projektmanagements. Trotz dieser allgemeinen Zustimmung wird betont, dass motivierte Menschen, die den Umstellungsprozess aktiv mittragen, eine Grundvoraussetzung für den Erfolg sind. Die Unterstützung durch den Landkreis wird als wichtiges Zeichen betrachtet, welches positive Effekte auf die Bevölkerung hat. Insgesamt wird Bayern allgemein als sehr fortschrittlich betrachtet, mit hochwertigen Produkten und Fördermöglichkeiten, wie dem Kulturlandschaftsprogramm. Besonders im Bereich des Vertragsnaturschutzes agiert Bayern führend und unterstützt sowohl ökologische als auch konventionelle Betriebe.

Das persönliche Engagement der AkteurInnen beeinflusst den Erfolg der ÖMR. Der Erfolg eines Betriebs hängt stark vom Engagement der BetreiberInnen ab. Viele Betriebe existieren als Nebenerwerbsbetriebe, oft aus Familientradition oder Freude an der Landwirtschaft, nicht aus wirtschaftlicher Notwendigkeit. Die Motivation der BetreiberInnen und ihr Verständnis für die Landwirtschaft unterscheiden sich daher von rein wirtschaftlichen Ansätzen, was andere Beweggründe und Perspektiven mit sich bringt.

Die Misserfolgskategorien lassen sich in folgende drei Kategorien gruppieren:

#### **1. Strategische Faktoren**

Dieser Misserfolgskategorie betrifft strategische Fehler der ÖMR Rhön-Grabfeld in den letzten sieben Jahren. Kritisiert wird die geringe Bekanntheit der ÖMR außerhalb des Landwirtschaftskontexts und die erschwerte Teilnahme an Aktivitäten aufgrund von Kapazitätsproblemen bei den LandwirtInnen. Zudem fehlt ein ganzheitlicher Ansatz, der die nachhaltige Energieversorgung einbezieht. Der bisherige Fokus lag zu sehr auf der Nahrungsmittelproduktion und Umstellungsprozessen, wodurch neue Unternehmensstrukturen und wirtschaftliche Vorteile des Ökolandbaus vernachlässigt wurden. Auch die Positionierung des Projektmanagements im Landratsamt wird kritisch gesehen, wobei unterschiedliche Meinungen über die richtige Ansiedlung des Projektmanagements bestehen.

#### **2. Finanzielle Faktoren**

Eingeschränkte finanzielle Faktoren begrenzen den Erfolg der ÖMR. Ein limitierender Faktor ist der Rückgang staatlicher Förderung, der eine Personalaufstockung verhindert. Die finanzielle Stärke der Zielgruppe beeinflusst ebenfalls die Wirksamkeit der ÖMR, da die Ansprache oft klientelabhängig ist und nicht die breite Masse erreicht wird. Oft ist die finanzielle Stärke auch mit Ernährungsgewohnheiten und der Bereitschaft für das Thema verbunden.

#### **3. Organisatorische Faktoren**

Dieser Misserfolgskategorie beleuchtet die Einflüsse von Rahmenbedingungen und organisatorischen Strukturen auf den Erfolg der ÖMR. Es gibt fälschliche Vorbehalte gegenüber Bio und alte Streitigkeiten zwischen den Regionen, die die Akzeptanz beeinträchtigen. Die Überbürokratisierung der Landwirtschaft stellt eine große Hürde dar, da die Anforderungen an Dokumentation und Hygienevorschriften steigen, was für kleinere Betriebe fast nicht mehr leistbar ist, sowohl in der Produktion als auch in der Gastronomie. Zudem wird das Sterben des Handwerks und damit das Fehlen verarbeitender Betriebe als große Schwierigkeit kommuniziert. Auf kommunikativer Ebene wird der fehlende Dialog

zwischen konventionell und bio, sowie das Fehlen konstruktiver Diskussionen kritisiert, da dies die Entwicklung erschwert und zu emotionaler Spannung führt. Auch die Anspruchsgruppe der ProduzentInnen wird erwähnt, wobei ihre Philosophie und persönlichen Ansprüche den Einfluss der ÖMR begrenzen. Nebenerwerbsbetriebe haben begrenzte zeitliche Ressourcen und die Offenheit und Affinität zu ÖMR-Aktivitäten variieren stark. Die persönliche Einstellung der ProduzentInnen ist ein bestimmender Faktor für ihr Engagement. Auf organisatorischer Ebene wird die geringe politische Unterstützung für Bioprodukte kritisiert, da das Thema noch nicht ausreichend im Bewusstsein der PolitikerInnen verankert ist. Flächenkonkurrenz stellt eine Herausforderung dar, insbesondere für kleine Biobetriebe und es wird betont, dass die Politik bei der Flächenvergabe bevorzugt auf Bio-Betriebe achten sollte.

## **Diskussion und Fazit**

Die Untersuchung des Erfolgs der ÖMR Rhön-Grabfeld zeigt überwiegend positive Ergebnisse. Die Mehrheit (84%) der Befragten beurteilt die Arbeit der ÖMR Rhön-Grabfeld in den letzten acht Jahren als erfolgreich. Dieser Erfolg wird als wesentlich für die nachhaltige Regionalentwicklung der Region Rhön-Grabfeld angesehen. Allerdings werden sowohl positive als auch negative Aspekte in Bezug auf den Erfolg genannt. Positiv hervorzuheben ist die Wahrnehmung der ÖMR als etabliert und sinnvoll, was darauf hinweist, dass erfolgreiche Regionalentwicklung nicht nur quantitative Erfolge, sondern auch eine Integration in die lokale Gemeinschaft erfordert (Böcher und Tränkner 2008). Die Betonung von der erreichten Bewusstseinsbildung, Öffentlichkeitswirksamkeit, Sensibilisierung und dem Zusammengehörigkeitsgefühl als qualitative Erfolgsfaktoren stimmt mit den bereits geschilderten Erfolgsfaktoren überein, wobei das Engagement und die Reichweite der ÖMR Rhön-Grabfeld im Vergleich zu anderen ÖMR als besonders herausragend betrachtet werden. Darüber hinaus wird die erfolgte Verstetigung des Denkprozesses von konventionell auf bio, sowie die Resilienz und das Engagement der Beteiligten positiv gewertet, insbesondere die Fortführung der ÖMR trotz des Rückgangs staatlicher Förderung spricht für den Erfolg. Die quantifizierbare Zunahme im Ökolandbau und der Ökofläche korreliert mit den formulierten Zielsetzungen einer ÖMR und kann damit als Erfolgsindikator betrachtet werden. Die Unterstützung neuer Betriebe und innovativer Betriebsformen durch die ÖMR entspricht dem Konzept der Förderung nachhaltiger Landwirtschaftspraktiken und hebt die Bedeutung ihrer Arbeit hervor.

Negativ bewertet werden die geringe Alltagsrelevanz und Bekanntheit der ÖMR sowie die Vernachlässigung des sozialen Bereichs. Der ungenügende Ausbau der regionalen Wertschöpfungsketten deutet auf eine unzureichende regionale Wirtschaftsförderung durch die ÖMR hin. Die Kritik betont auch das Fehlen eines umfassenderen Ansatzes im Sinne der Nachhaltigkeit, da bisher ein zu starker Fokus auf Öko bemängelt wird. Mölders et al. (2012) unterstützt die Idee, dass integrative Ansätze, die verschiedene Dimensionen der Nachhaltigkeit berücksichtigen, vielversprechender für den Erfolg nachhaltiger Initiativen sind.

Vergleicht man die Ergebnisse dieser Untersuchung mit bestehender Forschungsliteratur zeigen sich zahlreiche Übereinstimmungen (Probst und Tokarski 2019; Mölders et al. 2012; Böcher und Tränkner 2008). Es steht außer Frage, dass derartige Projekte einen kulturellen, sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Mehrwert für die Regionen darstellen können und somit einen Beitrag zur nachhaltigen Regionalentwicklung im ländlichen Raum leisten. Die ÖMR Rhön-Grabfeld erscheint vor dem Hintergrund des landwirtschaftlichen Strukturwandels, mit einhergehenden ökologischen und sozioökonomischen Herausforderungen, sinnvoll. Sie stellt eine nachhaltige Alternative zur intensiveren Flächenbewirtschaftung da und reduziert negative Umweltauswirkungen. Durch die erfolgreiche Förderung des ökologischen Landbaus

trägt sie maßgeblich dazu bei, negative Umweltauswirkungen zu reduzieren. Die Unterstützung kleiner und neuer, innovativer Betriebe führt zu einer Vervielfältigung der Agrarlandschaft. Durch den Ausbau regionaler Wertschöpfungsketten trägt die ÖMR in Rhön-Grabfeld zu einer Stärkung der regionalen Wirtschaft bei. Dies kann langfristig zu einer autonomen Stärkung der regionalen Landwirtschaft führen und wirtschaftliche Absicherung der Gesellschaft gewährleisten. Die Fortführung der ÖMR trotz Rückgang staatlicher Förderung zeigt eine gewisse Resilienz gegenüber äußeren Einflüssen. Insgesamt nimmt die ÖMR Rhön-Grabfeld Einfluss auf die lokale Ökologie, das Ökosystem und auch den Wirtschaftskreislauf.

## Literaturverzeichnis

- Böcher, M.; Tränkner, S. (2008): Faktoren für den Erfolg einer nachhaltigen und integrierten ländlichen Regionalentwicklung. In: *Regional Governance und integrierte ländliche Entwicklung*, S. 109–149.
- Chatalova, L.; Wolz, A. (2019): Die Probleme der Anderen: Sind Landwirte für den ländlichen Raum zuständig? In: *Berichte über Landwirtschaft*, S. 1–29. Online verfügbar unter [https://www.econstor.eu/bitstream/10419/280346/1/Chatalova\\_2019\\_Probleme\\_der\\_Anderen.pdf](https://www.econstor.eu/bitstream/10419/280346/1/Chatalova_2019_Probleme_der_Anderen.pdf), zuletzt geprüft am 29.01.24.
- Dannenberg, P. (2010): Landwirtschaft und ländliche Räume. In: *Wirtschaftsgeographie Deutschlands*: Spektrum, S. 75–100.
- Horlings, L. G.; Marsden, T. K. (2011): Towards the real green revolution? Exploring the conceptual dimensions of a new ecological modernisation of agriculture that could 'feed the world'. In: *Global Environmental Change* 21 (2), S. 441–452.
- Kuckartz, U.; Rädiker, S. (2020): *Fokussierte Interviewanalyse mit MAXQDA. Schritt für Schritt*. Wiesbaden: Springer VS.
- Land, R.; Willisch, A. (2002): Unternehmen und Gemeinden im ländlichen Raum. Von der Agrarsoziologie zur Soziologie der ländlichen Gesellschaft. Hg. v. Berliner Debatte Initial 13.
- Mayring, P. (2022): *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken*. 13. überarbeitete Auflage. Weinheim: Beltz.
- Midmore, P.; Foster, C.; Schermer, M. (2004): *Organic Producer Initiatives and Rural Development: Four European Case Studies*. Hg. v. School of Management and Business.
- Mölders, Tanja; Burandt, Annemarie; Szumelda, Anna (2012): Herausforderung Nachhaltigkeit: sozial-ökologische Orientierungen für die Entwicklung ländlicher Räume. In: *Europa Regional* (18.2010), S. 95–106.
- Probst, T.; Tokarski, K. O. (2019): Erfolgsfaktoren für die nachhaltige Entwicklung von Regionen im ländlichen Raum: Herausforderungen und Beispiele aus der Praxis. In: *Nachhaltige Unternehmensführung*.
- Witzel, A. (2000): Das problemzentrierte Interview. 25 Absätze. Hg. v. Forum: Qualitative Sozialforschung/Forum: Qualitative Social Research (Art. 22). Online verfügbar unter <https://www.qualitative-research.net/index.php/fqs/article/view/1132/2519>, zuletzt geprüft am 13.01.24.